

# Handwerkliche Tatsachenforschung in Niedersachsen

(Eigener Bericht der Gerstenbergschen Zeitung)

Auf der 200-Jahr-Feier der Universität Göttingen Ende Juni hat unter den zahlreichen Gratulanten der Landeshandwerksmeister Niedersachsens Hg. Michel-Hannover die Glückwünsche des deutschen und nicht zuletzt des niedersächsischen Handwerks ausgesprochen. Er hat dabei eine alljährlich wiederkehrende Geburtstagsgabe des niedersächsischen Handwerks angekündigt, die die Hochschule und das Handwerk im niedersächsischen Raum in einer immer engeren Kameradschaft steht und die wirtschaftlichen Grundlagen zu einer erfolgreichen Leistungsgemeinschaft zwischen ihnen schafft. Durch einen regelmäßigen Jahresauschuss des Handwerks, der in Form eines von den niedersächsischen Handwerkskammern und Kreishandwerkerschaften zu erhebenden

## „Hochschuloffenings des niedersächsischen Handwerks“

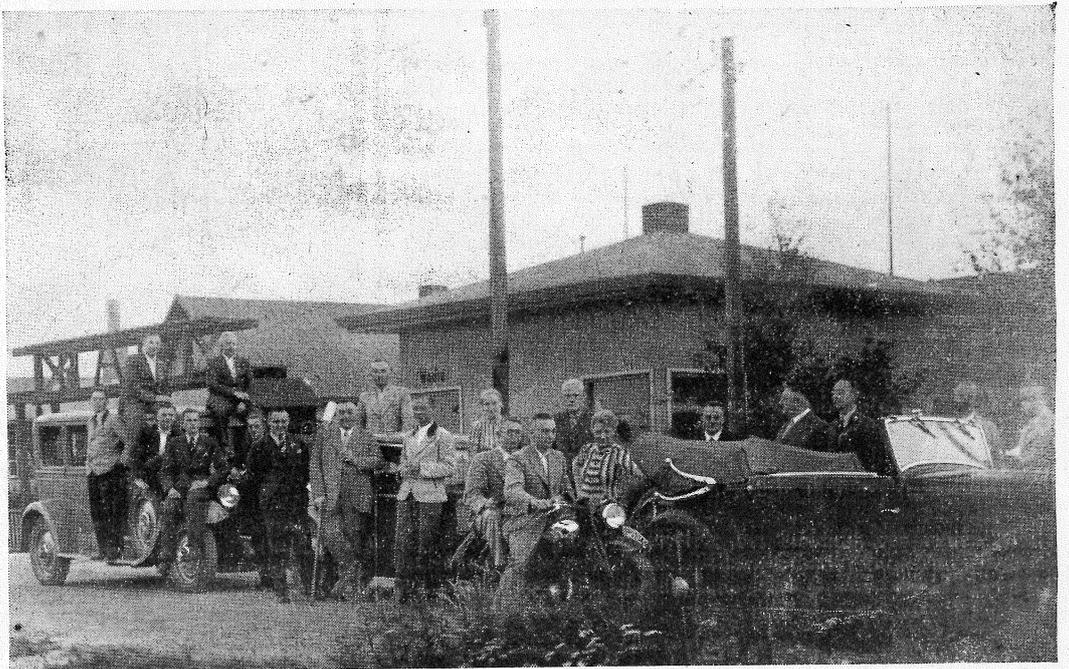
zur Verfügung gestellt wird, zum Haushalt des Göttinger Seminars für Deutsches Handwerkswesen und Deutsche Handwerkspolitik wird diesem seine Arbeit wesentlich erleichtert.

Die Universität Göttingen hat sich als eine der ersten Universitäten in die Reihe derjenigen deutschen Hochschulen gestellt, die durch Errichtung eines besonderen Seminars die wissenschaftliche Erforschung und Pflege des handwerklichen Lebensraumes sich angelegen sein lassen. In Dr. Hans Meusch hat das Göttinger Institut einen hervorragenden Kenner handwerklicher Probleme zum Leiter, der schon über 30 Jahre sich mit dem Handwerk und seinen Fragen beschäftigt. Bereits im September 1936 hat das Göttinger Institut

## die wirtschaftliche und soziale Struktur des Handwerks

im Kreise Dannenberg und im Amte Neuhaus a. d. E. durch eine eingehende Erhebung untersucht. Die bei dieser Erhebung gemachten Erfahrungen kommen einer neuen Tatsachenforschung der Göttinger Stelle zukommen, die eine Untersuchung über die Lage des Handwerks im Kreise Neustadt a. Rbge. zum Ziel hat. Selbstverständlich nimmt gerade die Tatsachenforschung über die volkswirtschaftlichen Zusammenhänge im Handwerk einen breiten Raum in der Arbeit des Hochschulinstituts ein. Aber sie stellt auch das Institut und seine Angehörigen so recht in die niedersächsische Landschaft hinein und verbindet so in überaus ansehnlicher Weise wissenschaftliche Erziehung mit praktischer Arbeit. Wir haben Veranlassung genommen, an Ort und Stelle uns über die Arbeit des Hochschulinstituts zu unterrichten und freuen uns, über diese handwerkliche Tatsachenforschung in Niedersachsen, mit der unser Raum bisher in Deutschland einzig dasteht, unsere Leser zu unterrichten.

Dr. Hans Meusch geht bei seiner wissenschaftlichen Arbeit in unserem heimatischen Raum systematisch vor. Nachdem er in Dannenberg und Neuhaus ein ausgesprochenes Marktlandsgebiet besucht hatte, erforscht er in Neustadt a. Rbge. einen normalen Landkreis. Anschließend folgen Erhebungen in städtischen Bezirken typischer Mittelstädte, um endlich rein großstädtische Verhältnisse in die Untersuchungen einzubeziehen.



Aufn.: Eingesandt

Das Schulungslager der Studenten in Neustadt a. Rbge. In der Mitte, auf einen Stock gestützt, Dr. Hans Meusch; ganz rechts: Landeshandwerksmeister Hg. Michel-Hannover.

## Mehr und mehr rundet sich damit das Bild der niedersächsischen Handwerkswirtschaft ab,

das sowohl der verantwortlichen Handwerksführung in Niedersachsen wie auch der Göttinger Universitätsstelle für Raumforschung wertvolles Material liefert.

Um wirklich brauchbares Material zu erhalten, wählt das Göttinger Institut die Methode der mündlichen Befragung einer möglichst großen Zahl von Betrieben auf Grund sorgfältiger Vorbereitung. Da man mit Recht in der Wahl der Betriebe möglichst alle erfasst, geht das Ergebnis weit über Durchschnittsergebnisse hinaus. Eine Fülle neuer Erkenntnisse und wertvoller Einzelheiten ergibt solche systematische Befragung.

Im Kreise Neustadt a. Rbge. galt es, 1042 Handwerksbetriebe zu erfassen, die in 51 Ortschaften, die teilweise weit auseinanderlagen, sesshaft sind. 14 Göttinger Studenten, überwiegend junge Diplom-Volkswirte und Juristen, führten die Erhebungsarbeiten unter Leitung von Dr. Meusch und stärkster Unterstützung der Kreishandwerkerschaft durch. Die Kreiszeitung der NSDAP hatte den Studenten für die Zeit der Erhebung ihr Schulungslager, das

direkt neben dem Arbeitsdienstlager in Neustadt liegt, zur Verfügung gestellt. Frühmorgens um 7 Uhr ging es jeden Morgen mit Fahrrad, Motorrad und Auto zu den Betriebsbefähigungen, die nach einem festen Plan erfolgten. Die einzelnen Betriebsinhaber waren benachrichtigt. Auch hatten sie den Fragebogen, der ungefähr 175 Fragen enthält, schon vor dem Besuch in Händen. Die einzelnen Studenten hatten sich in dem Besuch der Betriebe nach Verufen geteilt.

So besuchte ein ehemaliger Schuhmachermeister, der jetzt studiert, seine Kollegen, ein anderer besuchte die Baugeschäfte, Zimmereien und Dachdecker. Abends um 20 Uhr wurden die Fragebogen eingesammelt und vom Leiter der Untersuchung nachgeprüft. Unklarheiten wurden durch einen erneuten Besuch richtiggestellt und alles getan, um das Material vollständig zu erhalten. Wir hatten selbst Gelegenheit, zu sehen, wie vorbildlich und unermüdet sich die Einjahrbereitschaft der jungen Studenten zeigte. Es waren keine leichten Tage für sie und fast jeder hatte sein Paar Stiefel durchgelaufen, um sein Tagespensum regelmäßig zu erledigen. Was aber besonders auffiel, war die Tatsache, daß

#### **diese Untersuchungsarbeit eine Quelle wirklich kameradschaftlicher Zusammenarbeit**

war. Und diese kameradschaftliche Zusammenarbeit fand bald den Kontakt zu dem einzelnen Handwerksmeister, den es zu besuchen galt. Nicht immer war der Vieles fragende Student gern gesehen. Aber sie wußten auch hier durch ihre aufgeschlossene Art und Frische sich durchzusetzen. Auch die Erntearbeit, die im Kreise den größten Teil der Handwerksmeister in Anspruch nahm, stellte sich nicht als Hindernis heraus. Entweder ging der Student zum Acker und kam dann abends spät noch einmal bei dem Meister vor oder der Befragte kehrte kurze Zeit heim.

Das Handwerk des Kreises Neustadt a. Rhde. hat zu 90 v. H. landwirtschaftlichen Besitz. Handwerksmeister, die einen Erbhof haben, sind absolut keine Seltenheit. Die Morgenzahl solcher Erbhöfe ist unterschiedlich, geht aber teilweise bis zu 150 Morgen. Auch zum Handel ergeben sich vielfache Querverbindungen. Die landwirtschaftliche Note des Neustädter Handwerks beweist die Zahl von 46 Mühlen, 65 Schmieden und 39 Stellmachereien. Bei der Befragung begnügte man sich nicht mit der Feststellung der soziologischen Verhältnisse, mit den allgemeinen Betriebsverhältnissen und der innerbetrieblichen Struktur (Maschinenstand und Gefolgschaftsverhältnisse). Besonders die Bezugs- und Absatzverhältnisse des einzelnen Betriebes wurden geklärt. Dabei wurde nicht wenig Wert darauf gelegt, zu erfahren, wie weit der einzelne Betrieb in Bezug und Absatz über den Kreis hinausgreift. Auch die Ertragsrechnung, die Besteuerung und die Verwaltungswirtschaft wurden bei der Befragung nicht vergessen. An die einzelnen Betriebsinhaber wurden im Interesse der Wissenschaft also viele Fragen gestellt, die sonst nicht gern beantwortet werden.

#### **Es muß aber betont werden, daß die Aufgeschlossenheit des befragten Handwerks für die Erhebung ungemein groß war.**

Tatsache war auch hier, daß, je kleiner der Betrieb war, desto aufgeschlossener der Inhaber war. Aus naheliegenden Gründen konnten wir über die Erhebung selbst noch wenig erfahren, weil die Auswertung erst in Göttingen im Wintersemester vorgenommen wird. Es handelt sich um einen Kreis, der auf sich selbst gestellt ist. Die Kreisverbundenheit im Handwerk stellt ein besonderes Problem dar. Wenn jeder Handwerksmeister im Kreise zuerst die Bezugsquellen im Kreise selbst bevorzugen würde, wäre manche Notlage in diesem oder jenem Handwerkszweig nicht so drückend. Dem Handwerksdurchschnitt im Reiche gegenüber liegen hier die Schmiede an 5. Stelle, gegenüber der 10. Stelle im Reiche. Bei den Müllern verschiebt sich dies Verhältnis von der 16. auf die 8. Stelle. Die Fleischer fallen von der 5. auf die 10. Stelle zurück. An diesen Feststellungen kann man eindeutig erkennen, wie stark die Landwirtschaft die wirtschaftliche Struktur des Kreises bestimmt. Es ist anzunehmen, daß das wissenschaftliche Gesamtergebnis im nächsten Jahre in Buchform vorgelegt wird.

#### **Handwerkliche Tatsachenforschung, die Jahre lang vernachlässigt wurde, ist erfreulicherweise im Vormarsch.**

Niederachsen steht hier in vorderster Front. Diese Erkenntnis führte wohl auch dazu, daß der Landeshandwerksmeister Niederachsen Michel dem Leiter des Göttinger Instituts auf dem Kameradschaftsabend, der Studenten und Handwerksmeister in großer Runde vereinte, im Auftrage des Reichsstandes des deutschen Handwerks das goldene Meisterabzeichen für seine Verdienste um das Handwerk verleihen konnte. Die in dieser Verleihung liegende Anerkennung wird gerade in unserem Landschaftsraum besonders begrüßt, der stets als ein altes Kulturzentrum handwerklichen Schaffens auch in der Neuzeit nicht zurücksteht, wenn es gilt, handwerkliche Notwendigkeiten weiterzutragen.

## 1000 Handwerksbetriebe

## wurden besucht

Nichts für ungut, lieber Leser, daß deine Handwerkszeitung dir wieder einmal ein Kapitel handwerklicher Tatsachenforschung vorsetzt. Wir sind sogar der Meinung, daß es auch zu deinen Steckenpferden gehören sollte, das exakte Wissen um den handwerklichen Lebensraum zu bereichern. Denn warum wird denn alles das, was wir unter dem Sammelbegriff „Tatsachenforschung im Handwerk“ zu bezeichnen pflegen, überhaupt betrieben? Sicherlich nicht aus Mangel an praktischen Aufgaben, sondern deshalb, um eben diese praktischen Aufgaben der Handwerkspolitik im Rahmen der nationalsozialistischen Wiederaufbauarbeit richtig zu erkennen und für ihre bestmögliche Lösung nach den geeigneten Einflußmöglichkeiten und Mitteln zu suchen. Erst muß das wirkliche „Sein“ in absolut unbestechlicher Weise durchleuchtet werden, damit dann tatkräftig an das herangegangen werden kann, was einmal sein soll.

Als du, lieber Leser, kürzlich in dieser Zeitung von einer durch den Landeshandwerksmeister Niedersachsen aus Anlaß der 200-Jahr-Feier in Göttingen ins Leben gerufenen Stiftung „Hochschulpfennig des niedersächsischen Handwerks“ gelesen hast, wirst du vielleicht gefragt haben: „Was soll denn das nun wieder?“ Immerzu gibts was Neues, und praktischen Wert kann so etwas doch nicht haben.“ Nun, die beste Antwort darauf hat das Göttinger Seminar für Deutsches Handwerkswesen und Deutsche Handwerkspolitik, dem jene Stiftung zugute kommen soll, in diesen Wochen selbst erteilt. Zwölf Mitglieder des Seminars — größtenteils Diplombolkswirte und Referendare — und ein Student des Staatl. Berufspädagogischen Instituts in Berlin haben unter Leitung von Generalsekretär i. R. Dr. Meusch-Hannover, der bekanntlich im Herbst 1935 vom Reichswissenschaftsminister Rust einen Lehrauftrag an der Göttinger Universität erhielt, in der Zeit vom 4. bis 17. Juli rund 1000 Handwerksbetriebe im Bezirk der Reichshandwerkerschaft Neustadt a. Rhge. aufgesucht. Sie haben an Hand eines umfassenden Fragebogens für jeden Betrieb an Ort und Stelle alle wichtigen betriebswirtschaftlichen, soziologischen, steuerlichen und sonstige für die Beurteilung der Lage des Handwerks in Frage kommenden Tatbestände festgestellt. Es war die zweite handwerkswissenschaftliche Untersuchung dieser Art im Landeshandwerksmeisterbezirk Niedersachsen; die erste erfolgte, wie unsere Leser wissen, im September 1936 für das Handwerk des Kreises Dannenberg/Elbe, gleichfalls vom Göttinger Seminar durchgeführt. Auf Grund der Dannenberger Erfahrungen wurden die Vorbereitungen für Neustadt ausgebaut, die Erhebungsmethoden verfeinert, das Untersuchungsziel weiter gesteckt.

Eine Erhebung auf so breiter Grundlage setzt vor allem zweierlei voraus: einmal das Vertrautsein der die Erhebung durchführenden Teilnehmer mit den handwerklichen Lebensbedingungen und dem ganzen Milieu des Handwerks, und zum anderen die verständnisvolle Mitarbeit der zu befragenden Handwerker. Beide Voraussetzungen sind bei der Neustädter Untersuchung erfüllt worden. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, haben die Inhaber der Handwerksbetriebe die Erhebungsarbeit bereitwillig unterstützt, was um so höher zu bewerten ist, als ja die Beantwortung umfangreicher Fragebogen keineswegs zu den besonders beliebten Tätigkeiten des praktischen Handwerksmeisters gehört. Auch jetzt die Enthüllung von Einkommens- und Umsatzziffern, von Lagerbeständen, Nebeneinnahmen und dergl. mehr gegenüber wildfremden Menschen die Ueberwindung eines gewissen, aus der finanzamtlichen Sphäre stammenden Mißtrauens voraus. Wenn dennoch der größte Bauhandwerks-

betrieb mit einer Umsatzziffer von nahezu einer Million RM. genau so wie die kleinste Schuhmacher- oder Schneiderwerkstatt die Karten aufgedeckt haben, so ist das ein überzeugender Beweis für das steigende Verständnis und Vertrauen des praktischen Handwerksmeisters für die handwerkliche Tatsachenforschung im allgemeinen und für die einflussbereiten Göttinger „Handwerkstudenten“ im besonderen.

Auf dem Abschiedsabend, der die Göttinger Mannschaft mit dem Landeshandwerksmeister Michel, den Obermeistern und Beiräten der heimatischen Innungen, einigen Wandergesellen sowie Vertretern der Partei, der Kommunalverwaltung und des Reichsarbeitsdienstes zu einer schönen Kameradschaft vereinigte, hat der

Leiter der Erhebung mit Recht hervorgehoben, daß gerade der nationalsozialistische Staat als autoritärer Staat auf eine umfassende Tatsachenforschung angewiesen sei. „Deutsch sein, heißt klar sein“, so hat der Führer am vergangenen Sonntag in München in seiner mitreißenden Rede über die Mission der deutschen Kunst im Dritten Reich ausgerufen. Und weil der Führer die Lebensbedingungen des deutschen Volkes immer wieder bis ins letzte durchdringt und aus der klaren Erkenntnis der Dinge mit eiserner Energie die entsprechenden Konsequenzen zieht, sind seiner staatsmännischen Kunst all die beispiellosen Erfolge beschieden.

So muß es auch im Aufbauabschnitt Handwerk sein. Immer klarer wird der Blick für das

was im Handwerk ist und was — auf lange Sicht — aus dem Handwerk wieder werden soll. Kein Bundesgenosse kann bei der Aufgabe, die nationalsozialistische Erneuerung des deutschen Handwerks zu vollenden, entbehrt werden, weder die Partei noch der staatliche Apparat, weder die Schule noch die Wissenschaft, weder die Presse noch das Fachbuch, weder die deutsche Hausfrau noch der deutsche Arbeiter und Bauer. Die Hauptarbeit aber muß das Handwerk selbst vollbringen, indem es der klaren Erkenntnis der handwerklichen Tatbestände die allem echten Handwerkerertum inwohnende Kraft des Herzens, die Härte des Willens und die Meisterschaft des Könnens hinzufügt.



### Arbeitskameradschaft zwischen Handwerk und Hochschule

Im Arbeitsdienstlager bei Neustadt a. Rbge. waren die Göttinger Studenten untergebracht, die in den Tagen vom 4. bis 17. Juli rd. 1000 Handwerksbetriebe des Landkreises Neustadt a. Rbge. untersuchten. Das obige Bild wurde anlässlich des Abschiedsabends vor dem Lager aufgenommen.

**O b e r e R e i h e** (l. nach r.): cand. rer. pol. Scheffler; cand. jur. Müller I; cand. med. dent. Osseforth II; Diplomvolkswirt Petereins; Diplomvolkswirt Behrens; cand. rer. pol. Kütemeyer; Dr. Rickhey (Mitarbeiter des „Wirtschaftspolitischen Dienstes“).

**M i t t l e r e R e i h e** (l. nach r.): Schriftleiter Diplomvolkswirt Wilkening (Hannover); Gewerbelehrer i. A. Wulfmeyer (Berlin); Referendar Dr. Meusch jr.; cand. rer. pol. Jankowsky; Diplomvolkswirt Osseforth I; Kreishandwerkerschaftsgeschäftsführer Diplomvolkswirt Reinecke (Neustadt a. Rbge.); stud. rer. pol. Müller II; der unermüdliche Kraftwagenführer der Expedition Puckert.

**S i t z e n d** (l. nach r.): Malerobermeister A. Wallbaum (Neustadt); Kreishandwerksmeister Grasenick (Neustadt); Diplomvolkswirtin Fr. Knoche; Landeshandwerksmeister Michel (Hannover); Dr. Hans Meusch (Leiter des Göttinger Seminars für Handwerkswesen und Handwerkspolitik); Fr. Dr. Freiin von Plotho. — Die beiden weiblichen Mitglieder der Expedition besuchten vorwiegend die Betriebe des Frauenhandwerks. (Aufn.: Köster, Neustadt/Rbge.)